

Kunstraum Engländerbau

«Kunst entsteht im Austausch mit meinen Mitmenschen»

Im Rahmen seiner Installation «aus dem Gleichgewicht» im Kunstraum Engländerbau führt Martin R. Wohlwend die Teppich-Dialoge durch – nicht etwa als Begleitprogramm, sondern als Bestandteil des Werks. Die Dialoge suchen Formen eines menschenwürdigeren Miteinanders.

INTERVIEW: ANGELA HÜPPI



Bild: zvg

Künstler Martin R. Wohlwend will mit den Teppich-Dialogen im Kunstraum Engländerbau einen neuartigen Wir-Raum schaffen.

Die Teppichdialoge finden im Rahmen Ihrer Raum-Installation «aus dem Gleichgewicht» im Kunstraum Engländerbau statt. Welcher Zusammenhang besteht zwischen der Installation und den Dialogen?

Martin R. Wohlwend: Die Raum-Installation lässt sinnlich etwas von der aus dem Gleichgewicht geratenen Welt wahrnehmbar werden. Die Teppich-Dialoge sind nicht etwa Begleitprogramm, sondern ein prozesshafter Bestandteil des Werkes. Sie erkunden die Frage: Wie kann das Neue in die Welt? «Neu» meint hier nicht marktgängige Innovationen, sondern Formen eines menschenwürdigeren Miteinanders.

Die Teppich-Dialoge sollen einen «neuartigen Wir-Raum» schaffen. Was genau kann man sich darunter vorstellen? Inwiefern unterscheiden sich die Teppich-Dialoge von anderen Dialogen? Nun, lassen Sie mich etwas ausholen. Wir leben in einer materiellen Welt und haben seit der Industriemoderne grossartige technische Fortschritte gemacht. Doch unsere geistige Entwicklung konnte nicht Schritt halten. Das zeigt sich zum Beispiel, wenn man sich vor Augen führt, was der persische Poet Rumi bereits im 13. Jahrhundert erklärte: «Draussen hinter unseren Ideen von rechtem und falschem Tun liegt ein Acker. Wir treffen uns dort.» Der neuartige Wir-Raum ist dieser Acker. Die Herausforderung wird sein, zu diesem Acker zu finden. Doch sind wir erst einmal dort, wird sich zeigen, dass es jenseits der täglich propagierten und debattierten Differen-

zen zwischen Menschen, Ethnien, Nationen und Religionen ein lebendiges Sein gibt, das wir alle miteinander teilen. Die Teppich-Dialoge verstehen sich als Beitrag dazu, diesen Acker urbar zu machen. Das kann nur prozesshaft geschehen. In naher Zukunft sollen auch an anderen Orten der Welt Teppich-Dialoge

„
In einer Gruppe miteinander zu schweigen, kann zutiefst aktivieren.“

stattfinden. Denn inzwischen wird es geradezu überlebenswichtig, hinter unterschiedlichen Meinungen, Theorien und Positionen das allen Gemeinsame – Rumis «Acker» – zu erschliessen.

Was ist die «aktive Stille», die zum Erfolg der Teppich-Dialoge beitragen soll?

In einer Gruppe miteinander zu schweigen, kann zutiefst aktivieren. Es hilft, aus dem reaktiven Modus, wie wir ihn aus Diskussionen kennen, dem fast reflexhaften Pingpong von Meinungen, heraus zu finden. Eine gemeinsam gehaltene Stille schafft einen Raum, in dem es möglich wird, mentale Gewohnheiten

und Automatismen im Austausch mit anderen wahrzunehmen – und sich so zumindest ein wenig aus ihnen zu befreien. Das wiederum ebnet den Weg hin zu einem bewussteren Miteinander.

Ihre Idee basiert unter anderem auf Joseph Beuys' Aussage «Das Atelier ist zwischen den Menschen». Was bedeutet diese Aussage für Sie persönlich?

Beuys' Atelier zwischen den Menschen ist für mich der Gestaltungsraum zwischen dir und mir. Kunst entsteht durch Kreativität im Austausch mit meinen Mitmenschen. In diesem Atelier können soziale Kunstwerke entstehen, die ich als Einzelperson niemals hervorbringen fähig wäre. Deshalb sind für mich die Teppich-Dialoge ein künstlerischer Prozess. Im Sinne von Beuys' Sozialer Plastik und seiner Maxime «jeder Mensch ein Künstler» dürfen alle Mitwirkende der Teppich-Dialoge diese Arbeit als künstlerisch verstehen.

Welches Zielpublikum sprechen die Teppich-Dialoge an?

Ein Publikum gibt es hier nicht. Alle sind Mitwirkende eines gemeinsamen, künstlerisch inspirierten Fragens, Erkundens, Gestaltens. Eingeladen in diesen Prozess sind Personen, Initiativen, Organisationen und Einrichtungen, denen am Wandel hin zu einer menschenwürdigeren Welt gelegen ist.

Ausstellung «aus dem Gleichgewicht»: 8. März–8. Mai im Kunstraum Engländerbau in Vaduz. Infos und Anmeldungen zu den Teppich-Dialogen unter www.martinwohlwend.com/aus-dem-gleichgewicht oder Tel. +41 79 661 16 00

Buch Neuerscheinung

«Die Hauptfiguren sind auf der Schwelle zwischen zwei Welten»

Jonathan Huston veröffentlichte im Van Eck Verlag seine erste Sammlung von Kurzgeschichten, die fast in der realen Welt stattfinden könnten. Mit seinen Erzählungen bringt er den Leser jedoch dazu, die reale Welt auf eine neue Art und Weise wahrzunehmen.

VON JOËL GRANDCHAMP



Bild: zvg

Jonathan Huston veröffentlichte mit «Mondstaub» seine erste Sammlung von Kurzgeschichten.

«In diesem Moment war das Ende des Universums das Unwichtigste auf der Welt.» Mit diesem Satz holt der Umschlagtext von Jonathan Hustons Buch «Mondstaub» den Leser aus der gewohnten Welt ab und entführt ihn in die Welt von Hustons Kurzgeschichten. Die zehn Erzählungen drehen sich um Figuren, welche sich auf der Schwelle zwischen zwei Welten befinden. «Bei allen Geschichten ist immer etwas skurril, etwas schräg, etwas verschoben. Es ist immer etwas anders, aber es ist noch als unsere Welt erkennbar», beschreibt Jonathan Huston die von ihm geschaffenen Welten.

Zwischen zwei Welten schwebend

Auch wenn die Geschichten verschiedene Schwerpunkte haben, haben sie doch Gemeinsamkeiten. «Einerseits ist es die Thematik des «Insiders» und des «Outsiders». Sie beobachten sich selbst, wie sie in ihrer Welt handeln und wie andere Leute in dieser Welt handeln. Dennoch sind sie immer auf der Suche nach etwas», sagt Huston. Zudem sei der Schwerpunkt der Geschichte leicht verschoben. Nicht das Ungewöhnliche steht im Mittelpunkt, sondern kleinere, alltäglichere Sachen. «Wir machen uns in unserem Leben häufig Sorgen um grosse Themen wie Terrorismus, Tod oder den Weltuntergang. Dabei verpassen wir aber, was direkt vor unserer Nase ist», sagt Huston und beschreibt damit den Protagonisten einer seiner Kurzgeschichten.

«Die Figuren schaffen es nicht immer, all ihre Ziele zu erreichen und scheitern an etwas Wesentlichem», sagt Huston. Auch

wenn das Glückliche dadurch nicht immer auf den ersten Blick zu erkennen sei, habe es aber doch in jeder Geschichte etwas Glückliches – und erreicht so einen Schwebezustand zwischen zwei Welten, welchen auch der Leser erleben soll.

In zwei Sprachen verfasst

Entstanden sind die Geschichten aus «Mondstaub» während einer Zeitspanne von über 10 Jahren. «Die erste Geschichte habe ich 2003 geschrieben, die neuste wurde erst vor Kurzem fertig», sagt Huston. Einen Teil der Geschichten schrieb Huston auf Deutsch, einen anderen auf Englisch. «In der Zwischenzeit gibt es alle zehn Geschichten in beiden Sprachfassungen», sagt Huston. Damit die Geschichten ineinander stimmig sind, habe

leicht nicht offensichtlich erkennbar ist», sagt Huston.

Menschen lesen wieder mehr

Die Kurzgeschichtensammlung ist das erste gedruckte Buch Hustons. «Es hat etwas sehr reelles, wenn man es in der Hand halten kann», sagt Huston. Er selbst lese sehr viel, wechsele aber zwischen E-Büchern und gedruckten Büchern ab. «Ich denke, die Leute lesen wieder mehr als noch vor zehn Jahren, bloss das Format hat sich verändert. Ich denke aber nicht, dass physische Bücher komplett aussterben werden.» Bei einem Buch, das er einfach so lesen wolle, reiche ihm die digitale Ausgabe. «Wenn es aber etwas ist, dass ich als Kunstwerk betrachte, habe ich es lieber als physisches Buch.» Dies sehe er auch bereits bei seiner Tochter, die zwar sehr gut mit einem iPad umgehen könne, aber dennoch auch physische Bücher möge.

Besondere Lesung

Die Lesung im Schösslekeller wird – obwohl es nicht seine erste ist – auch für Huston etwas Besonderes: «Mein Lektor Roman Padrutt wird die Einleitung halten. Ich kenne ihn bereits seit meiner Schulzeit und hatte mit ihm viele gute Gespräche über Literatur und Philosophie. Es wird sicher spannend, von jemandem zu hören, der sowohl mich sehr gut kennt, aber auch das Buch sehr detailliert gelesen und überarbeitet hat.» Welche der Geschichten Huston im Schösslekeller präsentieren wird, steht noch aus.

Buchpräsentation und Lesung von Jonathan Huston «Mondstaub» im Schösslekeller in Vaduz am 11. März um 20 Uhr

„
Ich denke, die Leute lesen wieder mehr als noch vor zehn Jahren.“

er sie vor der Veröffentlichung noch einmal überarbeitet und aufeinander abgestimmt. «Ich habe sie stilistisch, aber auch thematisch einander angeglichen, sodass alles miteinander verzahnt ist, auch wenn das viel-